

Der „Briefetal-Bote“ erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M., zugunlich Beleglosh. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Briefenwerder, Bahnhofs-Platz 5 und von allen eingetragenen Expeditionen angenommen. Die Anzeigenpreise sind in der Geschäftsstelle 26 Pfennig, die Restposten 1 Mart.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehniß, Stolpe



für ehem. Hofsjagdrevier, Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Sprechsprecher: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Nr. 3. Postfachkonto: Berlin 62 448. Dienstag, den 5. Januar 1926. Postfachkonto: Berlin 62 448. 25. Jahrg

Der Amtsvorsteher Birkenwerder.

Dem Musiker Otto Wiegand ist die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft für das Grundstück Briese-Wiese 20 erteilt worden.

Birkenwerder, den 4. Januar 1926.

Der Amtsvorsteher. J. B. Pieper.

Der Amtsvorsteher Schönfließ.

Unter dem Viehbestande des Landwirts Paul Ladewig in Bergfelde, Dorfstraße, ist die Maul- und Klauenseuche amtierärztlich festgestellt.

Die Spermaabnahmen sind angeordnet.

Bergfelde, den 4. Januar 1926.

Der Amtsvorsteher. Vors.

Hohen Neuendorf

Der Amtsvorsteher macht bekannt:

Eindbruch im Postgebäude.

Wer am Mittwoch, den 30. Dezember, abends oder nachts eine Wertlose Kreditbroschüre in der Ruhnwald- oder Gellertstraße gesehen hat, wird gebeten, Einzelheiten, wie Nummer, Neuherrns, Ansassen, im Postgel-Büro, Zimmer 10, mitzuteilen.

Sindenburgs Neujahrswunsch.

Frieden nach außen — Volksgemeinschaft im Innern. Bei den Neujahrsempfängen des diplomatischen Korps und der Reichsregierung hat Reichspräsident von Hindenburg zwei Ansprachen gehalten, deren hochpolitische Bedeutung im In- wie im Auslande größte Beachtung finden dürfte.

Als Vertreter der Botschafter brachte der Apostolische Nuntius Pacelli dem Reichspräsidenten und dem deutschen Volke, das unter Hindenburgs weiser Führung in bewunderungswürdiger Weise an seiner friedlichen Wieder- aufbauarbeit, für das beginnende Jahr die wärmsten Glückwünsche dar. Gleichzeitig gab er unter Anspielung auf den Vertragsabschluss von Locarno der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Werk der Verständigung und der internationalen Verständigung wirklich den fruchtbarsten Keim zum Glück und Frieden in sich trage.

Der Reichspräsident

danke in seiner Erwiderung für diese Glückwünsche und sprach seinerseits den Wunsch aus, daß die Hoffnungen der Völker, insbesondere die Erwartungen des immer noch schwer bedrückten deutschen Volkes nicht enttäuscht werden.

Mit Ihnen, Herr Nuntius — so führte der Reichspräsident aus — „hoffe ich zu Gott, daß aus diesem im ehrlichen Willen zur Verständigung gelangenen Keime bald der volle und wahre Frieden hervor- sprießen möge. Ziel durchdringen von der in den Herzen der Menschen lebenden Wahrheit, daß nur Gerechtigkeit, Sittlichkeit und Freiheit die Grundsteine sind, auf denen sich das Zusammen- leben der Völker aufbauen und entwickeln kann, wird das deutsche Volk mit aller Kraft unverjagt weiterarbeiten an der friedlichen Wieder- aufbauarbeit und Festigung seines eigenen nationalen Lebens wie auch an der Förderung und Sicherung des Friedens, der allein der Wirtschaft und der Kultur der Welt Fortschritt und Aufstieg bringen kann.“

Der Reichspräsident schloß mit dem Wunsche, daß das neue Jahr die gemeinsamen Wünsche nach einer fortschreitenden Annäherung und Verständigung der Völker lebendige Wirklichkeit werden lassen möge.

Der Empfang der Reichsminister.

Der Leitpruch der Reichsregierung: „Arbeit und Sparsamkeit!“

Im Anschluß an den Empfang der fremden Dip- lomaten empfing der Reichspräsident die in Berlin anwesenden Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung. Als Vertreter des abwesenden Reichszanzlers sprach

Reichswehrminister Seelet

die Glückwünsche der Reichsregierung aus und ging dann auf die wirtschaftliche Not Deutschlands ein. Vor uns stehe die gewaltige Zahl von 1.057.031 Er- werbslosen, ungerneht die mitbetreffenden Familien, mit aller Not und Verzweiflung, die sich in einer sol- chen Zahl ausdrückt. Welche Regierung auch berufen sein werde, im kommenden Jahre den Kampf gegen die wirtschaftliche Not zu führen, sie werde gezwungen sein, Arbeit und Sparsamkeit selbst zu üben und sie vom deutschen Volke zu fordern. Wenn sich

unter Führung des Reichspräsidenten alle Deutschen zu gemeinsamer Pflichterfüllung zusammenfinden würden, werde uns das neue Jahr dem Ziele näher bringen, nämlich unsere Wirtschaft wieder tragfähig zu machen für die nationalen und sozialen Aufgaben des deutschen Volkes.

Eine Mahnung Hindenburgs.

Nicht Befehdung, sondern Zusammenarbeit. Der Reichspräsident erwiderte die Glückwünsche der Regierung im Gefühl des Dankes und der Aner- kennung für die im Dienste des Reiches geleistete Ar- beit. Mit Recht habe der Reichswehrminister an der Schwelle des neuen Jahres den Blick auf die ersten Aufgaben gelenkt, deren Lösung die nächsten Wochen dringend verlangen. Das Gebot der Arbeit und der Sparsamkeit müsse als Leitpruch vor der Tätigkeit der Regierung wie vor dem Leben des ganzen deutschen Volkes in diesem neuen Jahre stehen. Dann fuhr Hindenburg fort:

„Ich wünsche und hoffe, daß unsere Volks- genossen im Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft, die alle Deutschen unläßlich umfaßt, und im vor- wärtsstrebenden ächten Willen, der uns immer wieder in die Höhe gebracht hat, dieser Notwendig- keit sich beugen und diesen Geboten leben werden. Das wird aber nur möglich sein, wenn jeder Ver- ständnis und jeder Teil unseres Volkes mehr als bisher den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der anderen Stände und Teile Rechnung trägt und nicht nur den eigenen Interessen, sondern dem Gedanken des über den einzelnen stehenden Staatsganges, der alle Glieder gleichmäßig umfassenden Volks- gemeinschaft dient.“

Dazu gehört auch, daß alle, die berufen sind, wirt- schaftliche Belange oder politische Richtungen in Körperchaften oder Volkvertreterungen zur Geltung zu bringen, dies nicht in Abschießung und Befehdung, sondern in gemeinsamer Zusammenarbeit und im Ausgleich widerstrebender Wünsche und Meinungen zu erreichen suchen. Nur in diesem Streben, im gegenseitigen Verständnis die Verständigung zu suchen, werden wir die schweren Vorkämpfe, die gerade jetzt über unserem Vaterlande hängen, bannen und Staat und Nation, die über allem persönlichen Vorteil stehen müssen, erhalten und stärken.“

Später übermittelten noch das Reichstags- präsidium und Vertreter des Reichsrates die Glückwünsche dieser Körperschaften. Ferner ließen noch die Wehrmacht, die Reichsbahn und die Reichsbank ihre Glückwünsche aussprechen.

Todesopfer des Hochwassers.

Millionenerwerte von der Flut vernichtet.

In Thüringen haben die großen Ueberschwem- mungen nun auch einige Opfer gefordert. Aus Saal- feld meldet man, daß in der Saale und deren beiden Zuflüssen, Voguis und Schwarz, drei junge Menschen durch das Hochwasser umgekommen sind. In Saalfeld ertrank ein 20jähriger Eisenbender, in Unter- loquitz ein 14jähriger junger Mensch. Schließlich fand ein fremder junger Mann in der Schwarz den Tod.

Das Hochwasser im Harz hat, wie man aus Magde- burg meldet, Millionenerwerte zerstört. Die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn verzeichnet einen Verlust von mehreren hunderttausend Mark.

Ähnlich dem aus Neuh in Rheinland gemel- deten großen Dammbrech erfolgte zwischen Emmer- rich und Lobitz, bereits auf holländischem Gebiet, ein sehr schwerer Dammbrech. Beträchtliche Teile der Städte Goch und Emmerich, beide an der deutsch- hol- ländischen Grenze, sind unter Wasser gesetzt.

Das Hochwasser in Holland, Belgien und Frankreich.

In Holland sind weite Strecken überflutet; ganze Ortschaften stehen unter Wasser. — Der Schaden, den die Ueberschwemmungen in Belgien verursacht, wird auf 30 Millionen Franken geschätzt, ungerneht die Schäden an Freidatgebäuden und Grundstücken. Lüttich und Namur haben schwer gelitten. — In ganz Nordfrankreich haben die Ueberschwemmungen an Umfang zugenommen. Mehrere Städte stehen ganz oder teilweise unter Wasser. Paris befindet sich in harter Erregung, da die Rats überflutet und die Uferstraßen überflutet sind.

Friedliche Lösung im Falle Schillings.

Der Preussische Kultusminister bietet v. Schillings eine hohe Akademie-Stel- lung an.

Ein von dem Berliner Dersbürgemeister unter- nommener Vermittlungsversuch im Streitfalle zwi-

schen dem ehemaligen Intendanten der Berliner Staatsoper, Max von Schillings, und dem Preus- sischen Kultusminister Becker hat den Erlaß ge- zeitigt, daß der gerichtlichen Austragung vorgezogen und die Angelegenheit auf dem Belegelswege durch eine Ehrenerklärung für Schillings erledigt wurde. Die Entlassung ist zurückgezogen worden.

Kultusminister Becker führte in seinem Schreiben an Schillings anschließend an die Ehrenerklärung noch aus: Mit Rücksicht auf Ihre langjährige Tätigkeit im Staatsdienste und Ihre hohen Verdienste um die Staatsoper in schwerer Zeit möchte ich Ihr Wirken für das öffentliche Musikleben in Berlin erhalten und biete Ihnen eine Meistertätigkeit für Musik an der Akademie der Künste an. Falls dies Ihnen nicht genehm sein sollte, würden Ihre bisherigen Bezüge bis zum Ende der Vertragszeit ausbezahlt werden.

Max v. Schillings hat sich hinsichtlich der Vor- schläge des Kultusministers Bedenkzeit bis zum 15. dieses Monats erbeten.

Handelsbeziehungen und Räumungsfristen.

Neuer und New Yorker Blätter verbreiten zurzeit unkontrollierbare Gerüchte über angebliche deutsch- frankozösishe Verhandlungen über Abfözung der Räu- mungsstermine. Die Verhandlungen sollen in Paris stattfinden und deutscherseits von dem Staatssekretär Trendelenburg und dem Reichskommissar Langwerth v. Simmern geführt werden.

Frankreich soll, wie verlautet, bereit sein, die Bes- satzungsfristen erheblich zu verkürzen, wenn Deutsch- land entsprechende Zugeständnisse auf handelspolitisch- sem Gebiet machen würde. Das Kabinett soll in einer der letzten Sitzungen vor Weihnachten den Kompro- missvorschlag eingehend besprochen und beschlossen haben, die Entscheidung dem neuen Kabinett zu über- lassen.

Nach Erkundigung an zuständiger Stelle kann fest- gestellt werden, daß weder Staatssekretär Trendelen- burg noch Freiherr von Simmern zurzeit in Paris sind und daß sich schon daraus der Wert der genannten Meldungen abschätzen läßt. Auch die übrigen Einzel- heiten über angebliche politische Konzeptionen Frank- reichs gegen handelspolitische Konzeptionen Deutsch- lands entbehren jeder Grundlage.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 4. Januar 1926.

Baden für eine harte Reichsregierung. Bei dem Neujahrsempfang im badischen Staatsministerium in Karlsruhe hob Staatspräsident Frunt in seiner An- sprache die Versicherung hervor, die badische Regierung habe keinen größeren Erfolg, als alle Kräfte des Volkes zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammenzuföh- ren. Die badische Regierung belege deshalb auch die gegenwärtige Zeit Oktober anbauender Regierungsfriste im Reiche. Die schwere Lage fordere von den Parteien gebieterisch den großen Entschluß, sich uneigennützig allein der Romendigkeit des Volksganges hinzugeben und eine harte Reichsregierung, und zwar eine Re- gierung von Dauer, zu schaffen.

Berlin. Am Neujahrstage konnte Baron Geber, der niederländische Gesandte bei der Reichsregierung, auf eine zwanzigjährige diplomatische Tätigkeit in Berlin zu- rückblicken.

Wiesbaden. Das zweite Bataillon des englischen Worcester-Regiments, das sich zurzeit in Dover befindet, hat Beiehl erhalten, sich am 12. Januar nach Antwerpen einzuschiffen. Von dort wird das Bataillon direkt nach Wiesbaden transportiert werden.

Auslands-Rundschau.

Englische Stimmen gegen den Danziger Völkerverbunds- kommissar.

Die bekannte Londoner Wochenschrift „Nation“ kritisiert im Zusammenhang mit der Frage des Ein- tritts Deutschlands in den Völkerverbund sehr scharf die Ernennung des Holländers van Hamel zum Völk- verbundskommissar in Danzig. Das Blatt schreibt, leider habe der Völkerverbund selbst seine Feinde in Deutschland mit Munition versorgt. Die Ernennung van Hamels sei ein großer Fehler, der ernste Fol- gen haben könne, da van Hamel ein notorischer Polenfreund und Deutschenfeind sei, und da für diesen Posten Unparteilichkeit eine unbedingt notwendige Eigenschaft wäre. Dagegen Günstigkeit eine große Rolle bei dieser Ernennung gespielt haben könne, spiegelt sie zweifellos den überwiegenen Ein- fluß Frankreichs und seiner Allierten im Völkerverbund wieder.